

sich Religion von der Magie kaum trennen. Die Geschichte des Übergangs zum älteren Hinduismus liegt ziemlich im Dunkeln. Die großen vedischen Götter treten zurück; ihre Stelle nehmen andere Gestalten ein, die früher wenig Bedeutung hatten, vor allem die heute noch viel verehrten Visnu und Siwa. Vielfach wurden Auffassungen und Riten der Urbewölkerung aufgenommen und angeglichen. Dazu kommt das Bestreben, die wachsende Vielfalt der göttlichen Gestalten und die Buntheit der Riten gedanklich zu erklären und zu begründen, durch die Brahmanas und die Upanishaden. Das Opfer ist nicht mehr der Verehrung der Götter gewidmet, sondern wirkt aus eigener Kraft und vermag selbst die Götter zu zwingen. Auch die Lehre von dem Fortwirken der Taten in immer neuen Daseinsformen (Karma) kommt jetzt auf. Der Hinduismus nimmt alles auf. Er ist mehr als nur Religion; er stellt die ganze Kultur Indiens etwa der letzten zwanzig Jahrhunderte dar. „Im Hause des Hinduismus wohnen nebeneinander Fetischisten, Verehrer von Dorfgöttern . . ., Anhänger eines Dämonenglaubens, Verehrer von Geräten und Werkzeugen bzw. der in diesen hausenden Mächte, Vollzieher roher Riten, die sogar mit Rausch und Promiskuität verbunden sein können, Anhänger von Religionen, die bis jetzt weder Einrichtungen noch schriftliche Überlieferungen haben; andererseits konsequente Asketen, Menschen, die mit glühender Liebe und inbrünstiger Hingabe ihr Leben einem geistig-persönlichen Gott widmen oder ihr Heil in Meditation und Versenkung oder in erhabenen philosophischen oder theologischen Systemen suchen, oder die der Ansicht sind, daß Gott nur im stillen Gebet zu verehren sei und seine Gegenwart durch Symbole manifestiere, oder daß der Weise den Geist Gottes in sich selber schaue. Bezeichnend ist, daß der Hinduismus alle Formen der Religiosität inkorporiert und keiner eliminierenden Selektion nachstrebt“ (342f.). Entsprechend dieser Eigenart wurde auf die Darstellung der Riten bis in die Einzelheiten hinein und auf die Beschreibung der großen göttlichen Gestalten das größte Gewicht gelegt.

A. Brunner SJ

*Korvin-Krasinski, Cyrill von: Mikrokosmos und Makrokosmos in religionsgeschichtlicher Sicht. (285 S.)* Düsseldorf 1960, Patmos-Verlag. Leinen DM 22,—.

Der Verf., ein guter Kenner asiatischer Denkweise, stellt an drei Kreisen die uralte und weitverbreitete Auffassung der Entsprechung von Mikrokosmos und Makrokosmos dar, an der symbolischen Anthropologie des tibetanischen Lamaismus, an den Ähnlichkeiten zwischen der Symbo-

lik des sumerisch-altbabylonischen Tierkreises mit der indisch-tibetanischen Anatomie und an den rituellen Begehungen des Urzeitgeschehens bei primitiven Völkern. Er kommt zu dem Ergebnis, daß manche Züge der späteren pflanzerischen und jägerischen Religion schon in den Urkulturen ihre Entsprechung haben, allerdings nicht inhaltlich, sondern rein formell. Bei den Späteren hat die Gestalt des Heilbringers meist den alten Hochgott verdrängt. Ein letzter Teil möchte die Stellung des Gottmenschen im Heilsgeschehen neu durchdenken und besser verständlich machen. Man kann ohne weiteres zugeben, daß bei der Anwendung der herkömmlichen Begrifflichkeit manches nicht gebührend hervortritt. Das kommt nicht bloß daher, weil diese Begrifflichkeit einer längst aufgegebenen Kosmologie verhaftet ist auch da, wo das zugrunde liegende Weltbild aufgegeben ist, sondern weil sie überhaupt, als am Sachhaften gebildet, den geistigen Wirklichkeiten nicht angemessen ist. Aber es ist ebenso zweifelhaft, ob die Übernahme primitiven und östlichen Denkens hier einen Fortschritt bringen werde, weil es ja den gleichen Quellen entstammt. Mit einer Aufgabe des eigentlichen Sinnes der Ausdrücke (quasi-formal, Quasi-Information) ist auch nicht geholfen; denn damit verbleibt man im Verschommenen. Es käme vielmehr darauf an, die entsprechende Begrifflichkeit an den geistigen Wirklichkeiten selbst zu bilden.

A. Brunner SJ

*Die Texte vom Toten Meer. Erste deutsche Gesamtübertragung von Dr. Johann Maier. Bd. I: Übersetzung. (190 S.) Bd. II: Anmerkungen. (232 S.)* München 1960, Ernst Reinhardt. Beide Bände zus. geb. DM 24,—.

Hier liegt eine Übersetzung sämtlicher bis jetzt veröffentlichter Texte vom Toten Meer vor, mit Ausnahme der Fragmente, die keinen Sinn ergeben. Dazu kommt der wertvolle Band der Anmerkungen, der die verschiedenen möglichen Lesarten und abweichenden Übersetzungen anführt, geschichtliche Hinweise und Erklärungen gibt. Jeder Text ist mit einer doppelten Einleitung versehen, vor der Übersetzung und vor den Anmerkungen. Exkurse berichten zusammenhängend über die Ehelosigkeit in der Qumran-Gemeinde, über die „Einigung“, wie die Gemeinde sich nennt, über die Armenfrömmigkeit, die heilige Pflanzung, die Gemeinde als Bau, und über den Lehrer der Gerechtigkeit. Das Urteil des Verf.s ist kritisch zurückhaltend. Der Leser kann sich nun selbst ein Bild machen von dem Leichtsinne, mit dem gewisse Hypothesen, besonders über den Lehrer der Gerechtigkeit, der übrigens nur in einem Manuskript vorkommt, aufgestellt wurden, und wie an-